

Das Satirische Mostblatt

Amtliche Mitteilungen

Aus dem Baarer Gemeinderat

Personelle Mutation

Wie die Einwohnerkontrolle mitteilt, zieht Toni Spillmann nach Zug um. Damit sieht die Gemeinde Baar schweren Zeiten entgegen. Denn der Gemeinderat wird inskünftig ohne seine wichtigste Inspirationsquelle auskommen müssen. Die Gemeindeversammlung wird zudem ohne Tonelis hochgeschätzte und von Weisheit geprägten Beiträge zu einer langweiligen Gähnveranstaltung verkommen. Freuen darf sich dagegen die Stadt Zug. Wenn nämlich Toni für den Grossen Gemeinderat kandidiert und für diesen gewählt wird, verdoppelt sich auf einen Schlag die politische Kompetenz dieser Schwatzbude.

Die Vormundschaftsbehörde dankt

Dass Gemeindepräsident Andy Hotz das jüngst beim Kantonsspital abgeleg-

te Findelkind in den Arm genommen, gewiegt und gestreichelt hat, hat den Gemeinderat zu Tränen gerührt. Der Rat ist überzeugt, dass dadurch viel zwischenmenschliche Wärme übertragen wurde, die dem jungen Mitbürger für seine weitere Entwicklung unglaublich viel gebracht hat, so dass er künftig emotional ausgeglichen und tatkräftig durch Leben schreiten wird. Für diese uneigennützig und aufopfernde Tat dankt der Gemeinderat deshalb dem Baby.

Mitteilung der Bauabteilung

Der Gemeinderat hat grosses Verständnis für den Volkszorn, der über das Erscheinungsbild des neuen Bahnhofs entflammt ist. Dem Rat ist nicht entgangen, dass die schmutzige Fassadenfarbe sämtliche Hoffnungen und Erwartungen hochgradig enttäuscht

hat, die durch das hochstaplerische Wettbewerbsprojekt geweckt worden waren. Immerhin bittet der Gemeinderat, auch die Vorteile des neuen Bahnhofgebäudes zu beachten. So wird man sich die Unterhaltskosten für den rost-roten Steinhafen sparen können, weil er schon bei der Enthüllung alt und abgelutscht aussah.

Zielgerichteter Lösungsvorschlag

Dass das in Baar errichtete neue Kantonsspital nun endlich seinen Betrieb aufgenommen hat, freut den Baarer Gemeinderat.

Dass der Bau etwas hellhörig sein soll, ist für den Rat ein vernachlässigbares Problem. Dieses liesse sich zudem ganz einfach entschärfen, wenn die wegen des Umzugs frustrierten Stadtzuger Patienten endlich aufhören würden, lauthals zu schimpfen.

Impressum

Herausgeberin:

Möstelerzunft Baar

Verleger: Wer das Mostblatt verlegt, ist selber Schuld und sollte seine Saubere Ordnung einmal aufräumen.

Trägerschaft: Kann keine gestellt werden; jeder trägt sein Blatt selber nach Hause.

Erscheinungsweise: 1x fasnächtlich
Ähnlichkeiten mit lebenden oder scheinenden Personen sind nicht zufällig.

Unfälle und Verbrechen

Heldenhafter Einsatz

Nicht viel hätte gefehlt und aus der Baarer Räbefasnacht Fasnacht 2009 wäre ein unbeschreibliches Trauerspiel geworden.

Ein unaufmerksamer Junglenker hätte neulich beinahe den Präsidenten der Fasnachtsgesellschaft Baar, Marcel Feuchter, auf dem Fussgängerstreifen über den Haufen gefahren. Einzig der Wagen von Hans-Jörg Suter, seines Zeichens alt Zunftmeister der Möste-

lerzunft, verhinderte das Unglück. Dieser hatte nämlich am Fussgängerstreifen angehalten und den FG-Präsi freundlich über die Strasse gewinkt. Uneigennützig fing der aufmerksame Mösteler mit seinem danach deutlich verkürzten PW das heranrasende Geschoss auf Rädern ab. Womit einmal mehr bewiesen wäre, dass es unzweifelhaft die Möstelerzunft ist, die die Baarer Fasnacht rettet!

Das meint der Elch:



Heimwerker am Anschlag

Dass der einstmalige Landjäger Paul Linder äusserst gewissenhaft arbeitet, ist stadtbekannt. Nicht nur hat in seinem bewundernswert gepflegten Garten jedes Gräschen einen eigenen Namen, sondern die rosmistgedüngten Rosenstöcke sind ebenso wie das Dutzend Spritzkannen militärisch exakt ausgerichtet. So verwundert es wenig, dass der Heimwerker-Paul an seinen neu zu errichtenden Autounterstand keinen Zimmermann heranliess. Nein, denn die Axt im Haus ersetzt laut Schiller bekanntlich denselben. Und so geschah es, dass Paul sich den Carport eigenhändig solid und garantiert erdbebensicher hinchlöpft. Kaum stand der neue Palast, kam es, dass Paul mit seinem Kraftfahrzeug schwungvoll in seine Einfahrt einbog. Ausnahmsweise hindertsi, damit er den schweren Rasenmäher in der Nähe des zu pflegenden Grüns ausladen konnte. Da gab es urplötzlich einen derart furchtbaren Chlapf, dass Paul um sein neues Garageli fürchtete. Doch dieses hatte keinen Kratzer abbekommen. Dafür war nicht nur die wegen des Riesenmähers offen stehende Heckklappe demoliert, sondern gleich auch noch das Autodach zerbeult, was den Autospengler um eine mittlere vierstellige Summe reicher machte.

Und das meint der Elch: Paul war mit Sicherheit nüchtern, als das Missgeschick passierte. Nach diesem ernüchternden Malheur dürfte er aber mit ebensolcher Sicherheit einen kräftigen hochprozentigen Schluck gebraucht haben.

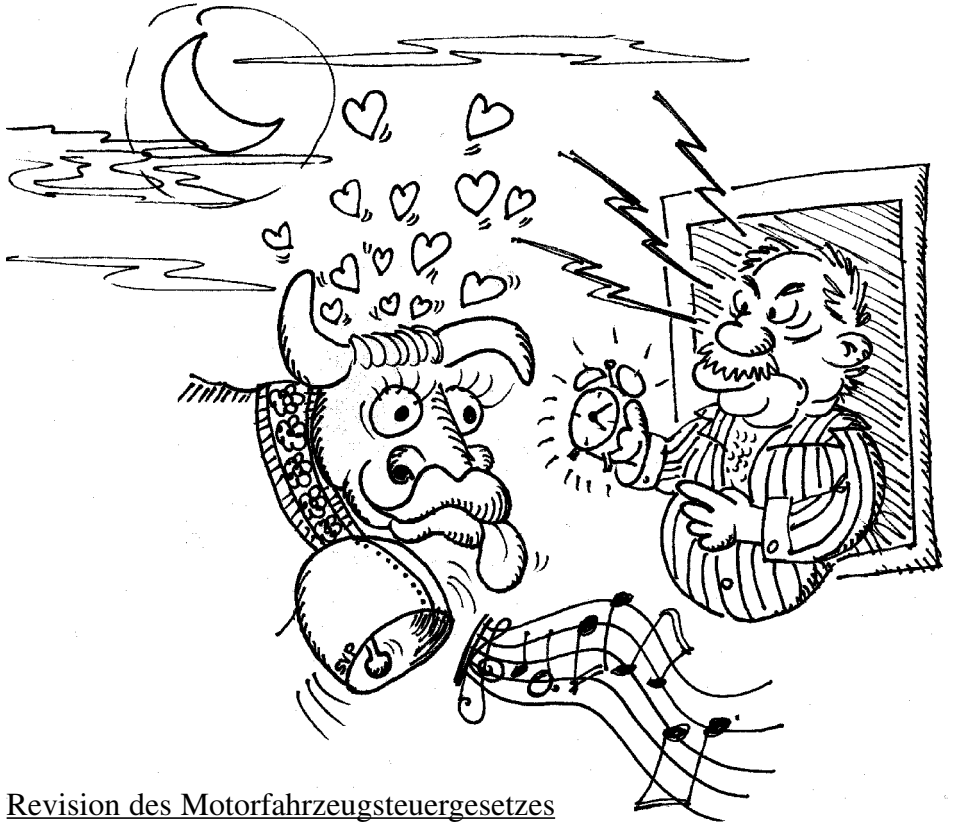
Aus der Landwirtschaft

Störende Nebengeräusche der Agrarindustrie

Nach dem Rückzug aus dem hektischen Erwerbsleben freute sich Autohändler und alt Räbevater Toni Waltenspühl darauf, in seiner neu erworbenen Eigentumswohnung an der edlen Inwilerstrasse die wohltuende und erholende Ruhe zu geniessen. Doch seine Hoffnungen auf den hochverdienten **Ruhestand** an dieser ländlicher Lage erfüllten sich leider nicht. In lauen Sommernächten raubte ihm nämlich die Schellerei der glockenbehängten Kühe von Landwirt Beni Langenegger den Schlaf. Da Toni seine Wohnung dem Beni abgekauft hatte, sah er im

nächtlichen Kuhglockengebimmel irgendwie einen Baumangel, weshalb er bei seinem Nach-Bauer vorstellig wurde. «Verkauf Deine Kühe!», forderte Toni den Beni auf. «Kauf Dir eine andere Wohnung!», schlug Beni dem Toni eine Alternativlösung vor.

Und das meint das Mostblatt: Wenn dereinst endlose Motorwagenkolonnen über die geplante Tangente Zug/Baar quasi unter dem Waltenspühlschen Schlafzimmerfenster durchrohren werden, sollten die paar lästigen Kühe den Toni nicht mehr stören.



Revision des Motorfahrzeugsteuergesetzes

Unerwartete Auswirkungen

Vor nicht allzu langer Zeit verliess das leicht angejehrte Kraftfahrzeug der Familie von Polizeidirektor Beat Villiger die Kraft. Eine teure Reparatur brachte das Gefährt jedoch wieder in Gang. Nur wenige Wochen später brach der Chlapf unter dem wohlgeformten Hinterteil von Rita Villiger endgültig zusammen. Sie tat dies ihrem Gatten kund und meldete dringenden Bedarf für einen Neuwagen an. Doch dieser vertröstete sein Ehe-

weib auf unbestimmte Zeit: «Lass mich zuerst das Motorfahrzeugsteuergesetz revidieren. Danach werden wir uns ein ganz umweltfreundliches Auto kaufen.» Doch die Gesetzesrevision zieht sich hin. Beat kümmerts kaum, er fährt weiterhin mit seinem Smart zur Arbeit. Rita kümmerts ebenfalls nicht, sie nutzt den Kleinwagen ihrer Mutter. Diese jedoch wartet sehnlichst auf das neue Gesetz – und geht in der Zwischenzeit zu Fuss.

Aus der hohen Politik

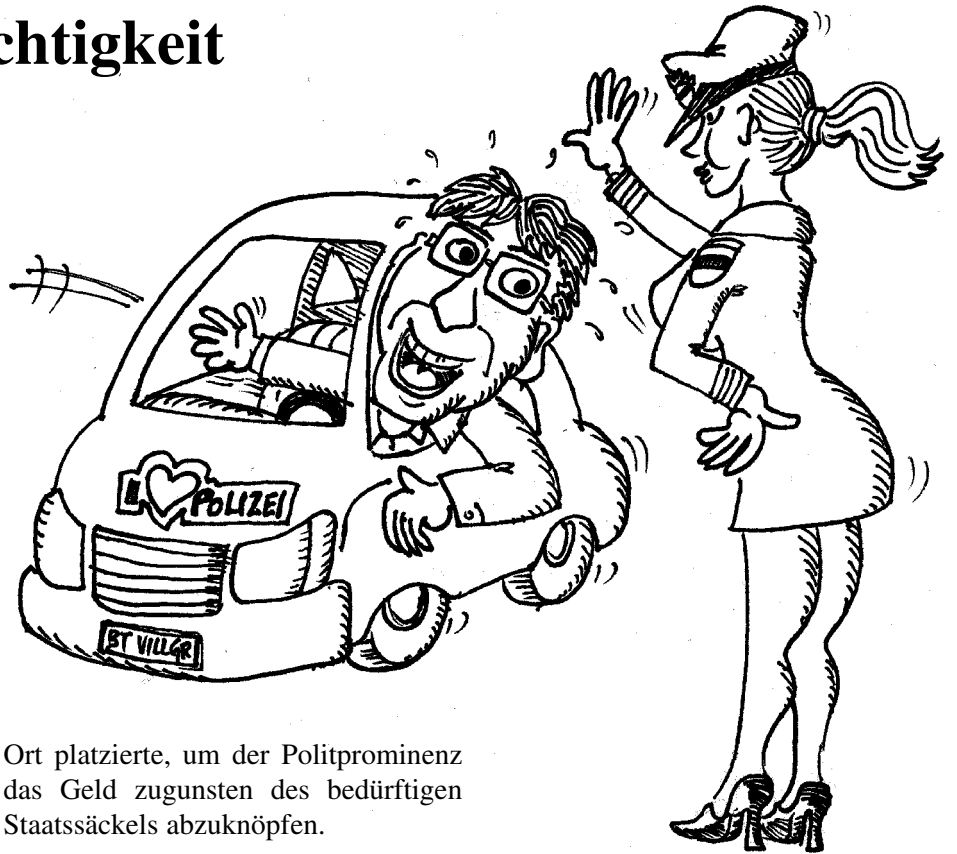
Gnadenlose Gerechtigkeit

Hei, wie freute sich Regierungsrat Beat Villiger, als die junge schöne Polizistin ihn am Eingang zum Parkhaus der kantonalen Verwaltung zum Anhalten aufforderte.

«Die hat mich als ihren Chef erkannt und will mir einen schönen Tag wünschen», dachte der Polizeidirektor gerührt.

Doch weit gefehlt. Die uniformierte Schöne hiess den hohen Politiker zuerst sein Mobiltelefon wegzulegen und erteilte ihm daraufhin für das Telefonieren am Steuer eines Motorfahrzeugs eine saftige Busse.

Da kurz darauf dem Vernehmen nach auch Kantonsratspräsident Karl Betschart in die selbe Falle tappte, liegt der Verdacht nah, dass Beats Parteikollege und Finanzdirektor Peter Hegglin die Schroterin an diesem ertragreichen



Ort platzierte, um der Politprominenz das Geld zugunsten des bedürftigen Staatssäckels abzuknöpfen.

Kleine Weihnachtsgeschichte

Vor lauter Holz den Baum vergessen

24. Dezember, kurz vor dem Ein-dunkeln. Auf dem Hof von Landwirt Beni Langenegger quietschen die Reifen eines Lieferwagens. Dem Fahrzeug entsteigt Schreinermeister Leo Baumgartner mit leicht gehetztem Blick und leimverklebten Händen. Vor lauter Holz am Morgen, Mittag und am Abend vergass er doch glatt einen Weihnachtsbaum zu kaufen. In der Dämmerung sieht er das spärliche

Angebot zurückgebliebener Christbäumchen und erwirbt schliesslich eines der letzten Chrüppelbäumli. Christbaumhändler Beni Langenegger gewährt ihm mit mitleidigem Blick einen Last-Minute-Rabatt. **Der Gattin von Leo Baumgartner empfiehlt das Mostblatt:** Wenn du das nächste Jahr wieder einen rechten Baum schmücken willst, kauf doch deinem Mann einen Adventskalender.

Vermischtes

Stark belastete Nachwuchs-hoffnung

Wie vor wenigen Tagen bekannt wurde, wird Oliver Betschart, das aufstrebende (zwar nicht mehr ganz junge) Jungtalent der SVP in Bälde im Kantonsrat das Mandat seines Vaters Karl Betschart übernehmen.

Leider werden wir von Oli keine politischen Grosstaten erwarten können. Vielmehr wird er es sich vermutlich auf den hinteren Bänken des Kantonsparlaments gemütlich machen, weil ihm für die hohe Politik die Zeit fehlt. Erst einige Wochen ist es nämlich her, als er wegen beruflicher Überlastung aus dem OK für die Rhönradweltmeisterschaft zurücktreten musste.

Das meint das Mostblatt:

Oli, geh es ruhig an. Bis sich die Parteiobere der SVP Schweiz wieder auf einen gemeinsamen Kurs geeinigt haben, der dem Fussvolk vorgibt, was es zu tun hat, werden ohnehin noch einige Monate vergehen.

Aus der Welt des Sports

Streit um Paulis Salami

Nach jahrelanger Vorbereitungszeit wird im Juli in Baar endlich das Inner-schweizerische Schwing- und Älplerfest durchgeführt. Zusammen mit tüchtigen Helfern hat Gemeinderat Paul Langenegger als stolzer Präsident des Organisationskomitees manche Sitzung durchgeführt, damit den Schwingern und den Zuschauern tolle Bedingungen geboten werden können. Weil lange Sitzungen hungrig und durstig machen, lässt Pauli gerne nach dem letzten Traktandum Salamiplättli und

Weisswein auftischen. «Das füllt die Mägen und steigert die Motivation!» Das findet auch Finanzchef Thomas Huwyler. Bloss drohte diesem die Zecherei ein Loch in die Festkasse zu reissen. Also forderte er seinen OK-Präsidenten auf, ein Apéro- und Plättli-budget aufzustellen. Pauli fand dies etwas kleinlich und schmolte. **Das Mostblatt möchte ihm aus der Klemme helfen und rät:** Erweitere doch dein OK um einen Chef Salamiplättli-sponsorsuche!

Kulturpreis: Die Baarer sind Sparer

Die Schmuckbastlerin Brigitte Moser wurde für ihr Lebenswerk mit dem Baarer Kulturpreis ausgezeichnet. Und weil es für eine würdige Feier eine rechte Musik braucht, lud man zur Verleihung auf Brigittes Wunsch hin die Guggenmusik Los Vas ein. Als Gegenleistung stellte man den Guuggern einen Beitrag für die Vereinskasse in Aussicht. Als es am Tag der Jubelfeier seichte und hudelte, wurden die 16 Musiker in die Ziegelhütte hereingebeten, um ihnen die Wartezeit bis zum Auftritt zu verkürzen. Selber stellten sie am Rand zwei Festische auf und setzten sich auf die dazugehörigen Bänke. Jemand kredenzte ihnen ein Bierchen und brachte einige Chäsmöckli vorbei. Die einen griffen zu, die anderen trauten sich nicht recht, weil sie ja gar nicht zu den geladenen Gästen gehörten. Am Tag nach der Feier erhielt der Präsident der Guuger dicke Post. Der gemeindliche Kulturbeauftragte Jörg Stählin liess ihn wissen, dass seine Guuger ja für ihr Schränzen mit Speis und Trank reichlich abgefunden worden seien. Auf den Beitrag in die Ver-



Spontanskizze eines am besagten Anlass anwesenden Nachwuchskünstlers kurz nach der Verleihung des begehrten Baarer Kulturpreises.

einskasse werde man deshalb verzichten. «Na ja», dachte sich der Oberguuger, «ausser Spesen nichts gewesen». Als er aber bald darauf vernahm, dass der Kulturbeauftragte der Schmuckkünstlerin für die ausserplanmässige Verpflegung von 30(!) Guugenmusikanten eine gesalzene Rechnung ins Haus

geschickt hatte, lüpfte es ihm dann aber doch den Hut.

Und was lernen wir daraus? Wenn Dir Dein Geld lieb ist, nimm den Baarer Kulturpreis nur dann an, wenn Du für Dein **musikalisches** Schaffen geehrt wirst. Dann kannst Du auf die teure Musik verzichten und an der Feier selber singen...

Verbrechen in der Welt des Adels

Dreister Dieb bestiehlt Fasnachtsoberhäupter

Ein unaussprechliches Verbrechen ereignete sich unlängst anlässlich der Räbevater-Inthronisation. Fast lückenlos hatten sich die alt Räbeväter zusammgefunden, um Albert II. Wismer in ihre Reihen aufzunehmen. Während sie im Gemeindesaal fröhlich schunkelten und huldigten, schlich ein dreister Dieb ins Untergeschoss und schändete die wertvollen Räbevatermänteli. Als sie vom Schunkeln und Huldigen zurückkehrten, stellten nämlich Albert I. Müller und Josef IV. Utiger mit Schrecken fest, dass der oder die Täter ihnen den hoschscheissfeinen (und sündhafteuren) obersten

Knopf abgeschnitten hatten, der ihren noblen Umhang prestigeträchtig schliesst.

Das Mostblatt ist ob soviel Dreistigkeit empört und verlangt ultimativ, dass alt Räbevater und Polizeidirektor Beat I. Villiger unverzüglich eine Sonderkommission bildet, die diesen unverfrorenen Tätern das Handwerk legt.

Es kann nicht sein, dass zwei ehrenwerte alt Räbeväter wegen solchen Lausbuben «oben ohne» z'Fasnacht gehen müssen. Zudem rät das Mostblatt zu einer Hausdurchsuchung, wenn die Polizei die diebischen Elstern

gefasst hat. Es könnte doch sein, dass so Pauli Langeneggers abhanden gekommene Oberfroschkette wieder auftaucht...

Die Möstlerzunft Baar dankt:
den Firmen Acquisol AG, Zug
Niedermann AG, Baar
Büwe Tiefbau AG, Hüenberg
Risi AG, Baar
Furrer Offset Druck, Hausen a. A.
und René Bigliotti
für die grosszügige Unterstützung.